



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 14. September.

Bekanntmachungen.

Die Magistrate, Gutsvorsteher und Ortsrichter des Kreises veranlasse ich, mit Aufstellung der Klassensteuerlisten für das Jahr 1876 zu beginnen und dabei die Gesetze vom 25. Mai 1873 und 16. Juni 1875, die im 25. Stücke des Amtsblatts pro 1873 abgedruckte Instruction, sowie die auf der Rückseite der Klassensteuer-Rollen abgedruckten Bemerkungen zu beachten. Gegen das Vorjahr ist eine Aenderung insofern eingetreten, als die Steuerläge für die 3. und 4. Stufe von 12 und 15 Mark, auf 9 Mark für die dritte und 12 Mark für die vierte Stufe herabgesetzt worden sind.

Zunächst ist die Einkommens-Nachweisung anzufertigen und diese demnächst mit der vorbereiteten Klassensteuer-Rolle der zu wählenden Einschätzungs-Commission zu übersenden, welche die Vorschläge der Ortsbehörde zu prüfen und sodann die Einschätzung zu bewirken hat.

Die Einschätzungs-Commission besteht in Gemeinden bis zu 3000 Seelen aus drei Mitgliedern, von denen eins zu den wohlhabenden, eins zu den weniger wohlhabenden und eins zu den ärmeren Einwohnern gehören muß.

In den Gutsbezirken erfolgt die Einschätzung lediglich von den Gutsvorstehern.

Die Prüfung der Rollen erfolgt für die Gemeinden im Beisein der Ortsrichter und der gewählten Commission

am 27. September von früh 9 Uhr an für die Ortschaften der Amtsbezirke Dölkau und Kleinliebenau,

am 28. " für die Ortschaften der Amtsbezirke Wehlig und Altsherbitz,

am 29. " für die Ortschaften der Amtsbezirke Wallendorf und Meuschau,

am 30. " für die Ortschaften des Amtsbezirks Delitz a/B.,

am 1. October für die Ortschaften der Amtsbezirke Beuchlig, Großgräfendorf und Spergau,

am 2. " für die Ortschaften des Amtsbezirks Wünschendorf,

am 4. " für die Ortschaften der Amtsbezirke Frankleben und Kößchen,

am 6. " für die Ortschaften des Amtsbezirks Dürrenberg.

am 7. " für die Ortschaften des Amtsbezirks Dehlig a/S.,

am 8. " für die Ortschaften des Amtsbezirks Kleinschorlapp,

am 9. " für die Ortschaften der Amtsbezirke Großgörschen und Leuditz,

am 11. " für die Ortschaften des Amtsbezirks Ultranstädt.

Zu diesem Termine haben sich die betreffenden Ortsrichter und Mitglieder der Einschätzungs-Commission in meinem Bureau einzufinden, und die Einkommens-Nachweisung und die Klassensteuer-Rolle in zwei gleichlautenden Exemplaren mitzubringen.

Eine Verlegung der festgesetzten Termine auf einen späteren Tag ist nicht angängig, doch will ich gestatten, daß, falls einige Ortsbehörden wegen anderweiter Geschäfte an einem andern Tage abgefertigt zu werden wünschen, dieselben vor Beginn des Einschätzungsgeschäftes also vor dem 27. September e. erscheinen können. Die Magistrate, sowie die Gutsvorsteher haben Nachweisung und Rolle ebenfalls **in duplo** bis **spätestens** zum 15. October e. bei Vermeidung der Abholung durch expresse Boten an mich einzureichen.

Die Formulare, sowie die vorjährige Einkommens-Nachweisung, welche ich den Ortsbehörden zur Erleichterung des Geschäfts mittheilen werde, müssen in meinem Bureau abgeholt werden.

Die Einkommens-Nachweisung pro 1875 ist jedenfalls im Termine zurückzureichen, da ohne diese eine Prüfung nicht stattfinden kann.

Merseburg, den 12. August 1875.

Der Königliche Landrath.

Weidlich.

Verkauf der Thorpfeiler am Klausenthore. Die beiden Thorpfeiler im Klausenthore sollen zum Abbruch öffentlich verkauft werden. Wir haben hierzu einen Termin auf den

16. d. M., Nachmittags um 4 Uhr,

anberaumt und eruchen Kaufliebhaber, sich zu dieser Zeit an Ort und Stelle gefälligst einzufinden.

Merseburg, den 10. September 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die Haus- und Scheunenbesitzer der Gesamtstadt Merseburg werden hierdurch aufgefordert, die Brandkassen-Beiträge für das I. Semester 1875 nach 10 Pfennigen vom Hundert der beitragspflichtigen Summe binnen längstens 14 Tagen an unsere Stadt-Hauptkasse zu entrichten.

Der Magistrat.

Verkauf!

Das in der Merseburger Flur an der Lauchstädter Chaussee unweit der Ehrensäule belegene, ca. 1 Morgen haltende Plansstück Nr. 158. der Karte ist aus freier Hand zu verkaufen.

Zu erfragen **Breitestr. Nr. 7. parterre.**

Bekanntmachung.

Donnerstag den 16. September, Vormittags 9 Uhr, sollen die zum Rittergut Traugarth gehörigen 9 Morgen Grummet auf dem Stiele (in 3 Parzellen) verpachtet werden. **Sammelpfad hinter dem Ritterguts-Gehöfte. J. A. König.**



Ein Schwein (halbjährig und mager) wird zu kaufen gesucht. Offerten sind in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein Läufer Schwein ist zu verkaufen **Hälterstraße Nr. 22.**

Mehrere polirte Kleidersecretaire sind billig zu verkaufen **Gott-hardtstraße 25.**

Julius Wetterlau.

Hälterstraße Nr. 23. ist eine Grube Dünger zu verkaufen. **Kloth.**

Eine Grube voll Dünger ist zu verkaufen **Georgstraße Nr. 1.**

300 Str. Roggen- und Weizenkleie offerirt zum billigen Preise

E. Gottschalk, Dammstraße 14.

Zwei herrschaftlich eingerichtete Wohnungen sind zu vermieten und 1. October zu beziehen **Altenburger Schulplatz Nr. 2.**

Ein Logis mit Stube, Kammer, Küche und Zubehör ist zu vermieten und den 1. October zu beziehen. Desgleichen ein kleineres Logis **Vorstadt Neumarkt Nr. 42.**

Die Bel-Etage des Hauses **Karlstr. Nr. 2.,** welches der Regierungs-Secretair **Heffter** bis jetzt bewohnt, ist im Ganzen oder getheilt zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Eine große schöne Stube ist an einen Herrn zu vermieten
Sand Nr. 7.

Ein Familienlogis ist zu vermieten und 1. October zu beziehen;
zu erfragen Brühl Nr. 18. bei Herrn Henze.

Neumarkt Nr. 74. ist die II. Etage zu vermieten und zum
1. October zu beziehen.

Ein Logis ist zu vermieten; zu erfragen bei Herrn Becker,
Brauhausstraße Nr. 5.

Eine geräumige Parterre-Wohnung ist zu vermieten und
Neujahr zu beziehen Gotthardtsstr. Nr. 25.

Eine Familien-Wohnung ist zu vermieten und 1. Januar
oder auch früher zu beziehen Vorwerk 23.

800 Thaler sind auf sichere Hypothek sofort auszuleihen,
durch wen? in der Expedition d. Bl. zu erfragen.

Deutsche Hypothekenbank (Act.Ges.) BERLIN.

Die am 1. October a. c. fälligen Coupons der 4½
und 5 procentigen Hypothekenbriefe werden schon

vom 15. September a. c. ab

bei mir eingelöst und halte ich diese soliden Papiere zur
Capitalanlage bestens empfohlen.

Merseburg, den 15. September 1875.

Louis Zehender.

Zeichnungen auf

4½ % Cöln-Mindener Priorit.

VI. Emmission Litt. B.

nehme ich am 14. und 15. c. bis Mittag 1 Uhr

zum Course von 97¼ %

entgegen.

Friedrich Schultze.

Empfehlung!

Den Empfang sämmtlicher neuen Waaren
für die kommende Saison beehrt sich ganz
ergebenst anzuzeigen

Tuchhandlung

J. G. Reichelt
am Markt.

Frische Thüring. Butter

empfang und empfiehlt

Max Thiele.

Sehr schönen Limb. Käse

(ganz durch) empfiehlt

Max Thiele.

P. P.

Unter heutigem Tage verpachtete ich das von mir bisher ge-
geführte Material-Geschäft an die Herren E. Lieske &
Sohn und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch meinen
Herren Nachfolgern zu Theil werden zu lassen.
Porbiz, den 1. September 1875.

Caroline Friederike Kresschmar.

Bezugnehmend auf Obiges bitten wir ein geehrtes hiesiges und
auswärtiges Publikum, uns sein geeignetes Wohlwollen zu schenken
und werden stets bemüht sein, es mit guter und reeller Waare zu
bedienen.

Porbiz, den 1. September 1875.

Hochachtungsvoll

E. Lieske & Sohn.

C. Peters'sche,

als best anerkannte Carmin-Copirtinte,
Schul-, Canzlei-, blau und rothe Tinte empfiehlt bei 1/11, 1/2,
1/4 und 1/8 Flaschen, sowie in Gebinden billigst. Wieder-
verkäufer erhalten nicht unbedeutenden Rabatt.

Ferdinand Scharre.

Adress- & Visiten-Karten
in neuester Schrift liefert schnell und billigst

Gustav Lots.

Weintrauben,

täglich frisch abgeschnitten, à Pfd. 2 Sgr. 6 Pf. bei

E. Neuschel.

Doppelte Glasdachziegel, Fliegenfänger, Einmache-Büchsen und
Flaschen zc. empfiehlt A. Voigt, Neumarkt Nr. 74.

Sehr schönen Limburger Käse,
neue saure Gurken

bei

C. A. Magerstädt,

Sand Nr. 7.

Zur gefälligen Beachtung.

Von heute ab verkaufe ich meine anerkannt guten Schuh-
waaren bedeutend billiger und in mein großes
Lager in allen Sorten sehr reichlich assortirt.
Merseburg, den 5. August 1875.

Jul. Mehne,

Entenplan, Ritterstraße Nr. 1.

NB. Reparaturen werden billigt besorgt. D. D.

Das Commissions-Geschäft

von

Jetschke & Co.,

kleine Ritterstraße Nr. 2.

zu Merseburg,

empfeht sich zur Abhaltung von Auctionen, zum Verkauf von
Grundstücken jeder Art, zur Anfertigung von Klagen, Gesuchen,
Reclamationen, Klagebeantwortungen zc., überhaupt zur Anfertigung
aller nur vorkommenden schriftlichen Arbeiten und verspricht die
billigste Preisstellung.

Die nach der Magdeburgischen Zeitung in der Provinz
Sachsen und den angrenzenden Gebieten gelesenste und am
weitesten verbreitete Zeitung (gegen 9000 Abonnenten) ist die

Saale-Beitung

(Der Bote für das Saalthal),

6 mal wöchentlich in großem Zeitungsformat, meist mit Bei-
lagen, erscheinend. Die „Saale-Zeitung“ freisinniger Tendenz,
bringt Original-Artikel und politische Correspondenzen,
telegraphische Depeschen zc. und berichtet über die Tages-
Ereignisse schnell und in übersichtlicher knapper Darstellung.
Lokale und provinzielle Interessen und Vorgänge finden
in zahlreichen Correspondenzen aus den Orten der Provinz
Sachsen und den benachbarten Gebieten gewissenhafte Be-
rückichtigung, während das sorgfältig bearbeitete Feuilleton
neben fortlaufenden Erzählungen der beliebtesten Autoren
noch anderweitigen trefflichen Lesestoff bietet.

Wir laden zum Abonnement auf das mit dem 1. Oc-
tober beginnende Quartal hierdurch ein: Preis bei allen
Postanstalten 2 Mark = 20 Sgr. excl. Postgeld; die
Versendung nach auswärts erfolgt regelmäßig mit den Mit-
tagssügen.

Es wird gebeten, etwaige Bestellungen noch vor
dem 28. September machen zu wollen, da andernfalls die
Post die bereits erschienenen Nummern nur auf ausdrückliches
Verlangen und gegen Nachzahlung von 10 Pf. nachliefert.

Halle a. d. Saale.

Die Expedition.

Stolze'scher Stenographen-Verein.

Unter Lehr-Cursus beginnt eingetretener Verhältnisse wegen
erst am Donnerstag den 16. d. M., Abends 8 Uhr.

Der Vorstand.

Sommertheater.

Dienstag den 14. September 1875.

zum Benefiz für Herrn Wilhelm Kroned

auf vieles Verlangen: Der böse Geist Lumpaci Bagabundus, oder:
Das kiederliche Aleeblatt, große Zauberposse mit Gesang und
Tanz in 3 Akten, und einen Vorspiel genannt: Das Feenreich von
Nestroy, Musik von Müller.

Zu obiger Vorstellung, meinem Benefiz ladet ein hochgeehrtes
Publikum ergebenst ein hochachtungsvoll

Wilhelm Kroned.

Arbeiter,

jedoch nur ohne Familie, suchen für unsere Zucker-
fabrik mit Diffusions-Einrichtung zu der am 14.
September c. beginnenden Campagne gegen hohes
Lohn bei freier Wohnung.

Benkendorf, den 6. September 1875.

Gebr. Zimmermann.

24,000 RMark!

werden auf ein Object im Kreise Merseburg (Tagwerth ca. 90,000 Mark) zur ersten Hypothek sofort zu leihen gesucht. Gefl. Offerten unter Chiffre **H. F.** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Weimar. [H. 35021.]

Mein auf das **reichhaltigst** fortirte Lager

wollener Strickgarne

(aus den besten deutschen & engl. Spinnereien)

erlaube mir bei billigster Preisstellung bestens zu empfehlen.

Echt **Luxemburger Gesundheits-Jäckchen** für Herren, Damen und Kinder, gute wollene Flanellhemden in großer Auswahl bei
M. Dürbeck, Markt.
M. Dürbeck, Markt.

Bekanntmachung.

Nur noch bis morgen **Mittwoch den 15. d. M. Abends** soll und muß auf hiesigem Plage ein sehr großes Lager der feinsten

Weißwaaren, Stickereien, Schweizer Gardinen und Bettdecken

zu wahrhaft fabelhaft billigen Preisen losgeschlagen werden und zwar:

Feine **Reyalige** und **Morgenhäubchen** zu 4 1/2, 7 1/2 — 10 Sgr.

gestickte Steh- und Umlegekragen zu 1, 1 1/2, 2 — 3 Sgr.

Kraagen und Stulpen zu 2, 4, 5 — 10 Sgr.

Außerdem **gestickte Striche, Einsätze, Garnituren** (Kragen und Aermel), **Schlipse** schon von 1 1/2 Sgr. an, **Nachtmüßen, Damenschleifen, Herrenwäsche, Herrenstulpen, Schlipse**; ferner ein sehr großer Posten **Schweizer Gardinen** in Mull, Zwirn und Lüll, Fenster schon von 22 1/2 Sgr., 1 Thlr., 1 1/2 Thlr. bis zu den feinsten in Lüll, ebenso 1000 Stück moderne **Schürzen**, à 4, 5, 6, 7 1/2 — 10 Sgr., sowie **Oberhemden,**

Taschentücher, Zailen, Kopftücher und Kopfschawls in gestickt, Cambries und ff. Bielefelder Leinen. Alles, Alles in Folge günstiger Partie-Einkäufe fast **zur Hälfte des realen Werthes.**

Meine Damen!

liegt Ihnen nun Ihr Interesse am Herzen, beeilen sie sich gefälligst, denn dieser billige, billige Verkauf dauert hier unbedingt nur von **Sonnabend den 11. September Mittags bis Mittwoch den 15. d. M. Abends** und befindet sich

Gotthardtsstrasse im goldenen Hahn, 1 Treppe.
PS. **Wiederverkäufern Extrapreise.** **Laband aus Berlin.**

Preussische Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin.

30 Millionen Mark Gesellschafts-Vermögen, 4,500,000 Mark Reservefonds (laut Bilanz vom 31. Dec. 1874).

Die Preussische Boden-Credit-Actien-Bank verausgabt auf Grund des durch Allerhöchsten Erlass vom 21. December 1868 bestätigten Privilegiums:

unkündbare 4 1/2 %ige Hypotheken-Briefe IV. Serie

in Abschnitten von **Mark 3000, 1500, 600, 300 und 100 Reichswährung**, welche innerhalb 35 Jahren mit **115 %** ausgelost und zurückgezahlt werden; die Auslosungen erfolgen im Juni und December jeden Jahres, das erste Mal im December 1875,

für deren Sicherheit die im Tresor der Bank deponirten nach engen Beleihungsgrenzen (§§. 25. u. 26. des Statuts) erworbenen Hypotheken-Forderungen von mindestens gleichem Betrage der umlaufenden Hypotheken-Briefe und das gesammte Gesellschaftsvermögen von 50 Millionen Mark, sowie der Reservefonds von ca. 4,500,000 Mark (laut Bilanz vom 31. December 1874) haften.

Die Hypotheken-Briefe werden an der Berliner Börse gehandelt und im amtlichen Theile des Courszettels notirt; sie sind ein börsengängiges Papier und eignen sich in Folge ihrer Sicherheit zu einer dauernden Capitalanlage

Mit dem Verkauf dieser Pfandbriefe am hiesigen Platze ist der Unterzeichnete beauftragt.

I. Schönlicht, Merseburg.

Höhere Handels-Fach-Schule Erfurt.

[H. 53417.]

Pensionat und Erziehungs-Institut. Die Anstalt ist zur Ausstellung gültiger Zeugnisse für den einjährig-freiwilligen Militairdienst berechtigt.

Das Winter-Semester beginnt am 11. October c. Ausführlichen Prospect durch den Director **Dr. Wahl.**



Aufenthalt vom 10. bis 16. d. M.

Den geehrten Bewohnern von Merseburg und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich mit meiner **grossen Menagerie** eingetroffen und täglich 2 Vorstellungen geben werde, die erste 4 Uhr Nachmittags, die zweite 7 Uhr Abends; bei jeder Vorstellung auch Fütterung sämtlicher Raubthiere. Die Menagerie enthält: Giraffen, Elephanten, Königstiger, Löwen, Hyänen, Wölfe, Bären, Affen, Vögel, Schlangen und dergleichen Mehreres. Entrée 1. Pl. 10 Sgr., 2. Pl. 6 Sgr., 3. Pl. 3 Sgr., Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener zahlen auf dem 1. und 2. Pl. die Hälfte. Die Menagerie ist von

Morgens 10 bis Abends 10 Uhr zur Schau gestellt. Das Uebrige besagen die Zettel. Um gütigen Zuspruch bittet **F. Kleeberg.**

Unsere Fabrikate
I^a rhein. und böhm. Tafel- und Nuthgläser,
 sowie **Wasserstandsgläser**
 in reinsten und bester Qualität empfehlen zu billigsten Preisen.
Reellste Bedienung sichern jederzeit zu

Frisch & Pagan,
 Glasfabrik in Zwickau i. Sachsen.

[H. 5392 bz.]

Außerordentliche Generalversammlung des Vorschuß-Vereins zu Merseburg e. G.

Sonntag den 19. September d. J., Nachmittags 3 1/2 Uhr, im Lokale des Rischgartens.

Tagesordnung:

- 1) Erwerbung eines Hausgrundstücks.
- 2) Aenderung der Statuten.

F. Witte,

Vorsitzender des Verwaltungsrathes des Vorschußvereins zu Merseburg e. G.

Zum Brunnenfest in Dürrenberg.

Gasthof zur Eisenbahnbrücke und Soolaffen.

Sonntag den 19. und Montag den 20. September

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

G. Brauer.

Entenschiessen

Sonntag den 19. September, wozu freundlichst einladet

(Enten groß und fett.) **F. Köfer** in Köffen.

Gesucht

wird eine Wohnung für zwei einzelne Leute zum 1. October e. zu dem Preise von 40 bis 50 Thlr. Gef. Offerten sind niederzulegen beim Kürschnermeister Herrn **Städter**, Burgstraße.

Einige ordentliche Frauen oder Mädchen finden noch bei uns dauernde Beschäftigung. **Fahlberg & Co.**

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrene, ordentliches Mädchen, nicht unter 20 Jahr alt, findet zum 1. October e. bei gutem Lohne Stellung **Unteraltenburg Nr. 41.**

Ein ordentliches Mädchen wird zum 1. October gesucht **Gotthardtstraße Nr. 11.**

Solche Personen, welche vom Wohnorte und Umgegend deutlich correct geschriebene Adressen gegen Vergütung liefern können, belieben sich franco an **B. S. 333 postlagernd Hamburg** innerhalb 8 Tagen zu wenden.

Eine Wagenkette ist gefunden worden; abzuholen **Halbmondstraße 1.**

Für die innige Theilnahme bei dem Begräbniß meiner guten Frau sage ich hiermit meinen aufrichtigsten Dank.

Friedrich Dedler.

Dank. Nach Gottes weisem Rathschlusse endete nach längeren schweren Leiden unser guter Sohn **J. Rittler** seine irdische Laufbahn am 3. September im 19. Lebensjahre. Herzlichen Dank den edlen Jünglingen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte trugen; Dank den edlen Jungfrauen, die seinen Sarg mit einem Rubetiffen, Kränzen und Blumen schmückten; Dank unsern werthesten Freunden und Bekannten, die ihn beehrt und zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben; Dank dem Herrn Doctor Triebeil für seine große Bemühung, sowie dem Herrn Pastor Ilse für seine trostreichen Worte am Grabe; Dank dem Herrn Lehrer Eckardt und Schulsjugend für den Gesang.

Schladebach.

Die trauernden Eltern und Geschwister
Rittler.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 6. bis 12. September

Geburten: der Schlosser **J. E. Kohl** und **Chr. Th. E. Raunwald**; der Geschäftsführer **Fr. G. Maubrich** und die verwitt. Handelsmann **Hübner**, **J. W. geb. Polze.**

Gebohren: dem Hilfsarbeiter bei der Thür. Eisenbahn **G. Th. Sieber** ein S., **Gotthardtstr. 37.**; dem Papiermacher **W. A. Dietrich** ein S., **Winkel 1.**; dem Putzmeister **F. B. Vredel** eine T., **Rohmarkt 5.**; dem Kaufmann **L. B. Kramer** ein S., **Altenburger Schulplatz 6.**; dem Mühlgroßen **Fr. W. Semmholz** eine T., **Borwert**; dem Steinsetzer **Fr. G. Sorger** ein S., **Hirtenstr. 5.**; dem Bureau-Diätar bei der Kgl. General-Commission **W. Köttiger** eine T., **Neu-**

markt; dem Tischner und Tapeziermeister **Fr. W. Sonnenschein** ein S., **Borwert 18.**; dem Stadtbriefträger **Fr. J. Heiner** eine T., **Hälterstr. 3.**

Gestorben: des Handarbeiters **Kaschjusch L.**, todtgeb., **Clobitauer Str. 5.**; des Galanterie-Arbeiters **Nichter L.**, **Marie Louise**, 1 J. 9 M. 4 T., **Krämpfe**, **Leichstr. 10.**; die Ehefrau des Schmieds **Heimann**, **Marie Susanne geb. Klob**, 51 J. 1 M., **Wasserfucht**, gr. Sixtistr. 3.; die Ehefrau des Handarbeiters **Dedler**, **Rosine Marie geb. Seybich**, 59 J. 4 M. 21 T., **Leberkrankheit und Wasserfucht**, **Hälterstr. 20.**; die Ehefrau des Handarbeiters **Lieberam**, **Justine**, verwitt. gewesene **Goldberg geb. Bomplis**, 49 J. 7 M. 6 T., **Muttertrebs**, **Rosenthal 15.**; des Bädermeisters **Alberts S.**, **Alfred Oskar Adelbert**, 10 M. 15 T., **Krämpfe**, **Gotthardtstr. 26.**; der pensionirte Kassenbinder **Christoph Bauer**, 77 J. 11 M. 21 T., **Altersschwäche**, **Delgrube 10.**; der verwitt. Lohntuschler **Hude L.**, **Marie Louise**, 10 M., **Bräune**, **Clobitauer Str. 5.**; der verwitt. Drechslermeister **Mühle S.**, **Johann Hermann**, 13 J. 6 M., **Lungenkrankheit**, **Johannstr. 18.**; des Fabrikarbeiters **Heinze S.**, **Karl Maximilian Alfred**, 1 J. 10 M. 14 T., **Mandelbräune**, fl. Sixtistr. 7.; eine außerehel. T., 1 M. 14 T., **Krämpfe.**

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getauft: **Amalie Anna Ella Elisabeth**, Tochter des Verbands-Secretairs **Krause.**

Stadt. Getauft: **Marie Martha**, Tochter des Papiermachers **Dressel**; **Franz Richard**, Sohn des Handarb. **Harnisch**; **Friedrich Julius**, Sohn des Bürger und Stadtmusikus **Krumholz**; **August Franz**, Sohn des Sattlers **Schneider**; **Margarethe Auguste**, Tochter des Bürger und Kaufmanns **Sidel**. — Vererbt: den 10. Sept. die Ehefrau des Schmiedemeisters **Heimann**; den 11. der jüngste Sohn des Bürger und Bädermeisters **Alberts**; der Pensionair **Bauer**; den 13. der nachgelass. einzige Sohn des Drechslermeisters **Mühle.**

Gottesackerkirche: Donnerstag Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Hr. Pastor **Heinelen.**

Neumarkt. Getauft: **Caroline Bertha**, Tochter des Handarb. **Trantmann** in Benenien; **Alma Ida**, eine unehel. Tochter.

Altenuberg. Getauft: der Sohn des Kaufmanns **Dürr**; der Sohn des **Marthelfers Ronniger**; der Sohn des Zimmermanns **Rübel**; der Sohn des Eisendrechers **Gersbacher**; der Sohn des Handarb. **Diege**. — Getauert: der Geschäftsführer **Maubrich** mit der verwitt. Frau **J. W. Hübner**. — Vererbt: den 8. Sept. die Tochter des Galanteriearb. **Nichter** und die Tochter des Handarbeiters **Kaschjusch**; den 10. die Ehefrau des Handarb. **Lieberam** und die Ehefrau des Handarb. **Dedler**; den 12. die hinterl. Tochter des Fuhrherrn **Hude**; den 13. eine unehel. Tochter.

Der Marktpreis der **Ferkeln** in der Woche vom 5. bis mit 11. Septbr. 1875 war pro Stück: 6 *Mr* 75 *h* bis 11 *Mr* 25 *h*.

Wie wir hören, so hat die von den Frauen veranstaltete Sammlung freiwilliger Beiträge zu einem Geschenk für die Kirche **St. Maximi**, ein so erfreuliches Resultat gehabt, daß bis dato ca. 740 Mark eingegangen sind. Fernere Beiträge sollen noch bis Schluß dieses Monats angenommen und dann die Liste geschlossen werden.

— Die allgemein und wohlverdiente Anerkennung, die sie seit nun 29 Jahren sich bewährt habenden **Bucherschen Feuer-Lösch-Dosen** finden, bekundet eine vom 13. v. M. erlassene Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern, nach welcher bei den Kreis- und Amtshauptmannschaften **B. J. L. Dosen** zur Schutzverwendung in den Geschäftskalitäten bereit zu halten sind. Auch haben viele Stadträthe, unter anderen auch zuletzt die von **Freiberg** und **Marientberg** die Inhaber leicht brennbarer Stoffe verpflichtet, sich mit diesem Löschmittel zu versehen. Wie geboten diese Maßregel ist und wie wünschenswerth es erscheint, daß alle Behörden diesem Beispiel folgend, hat sich kürzlich bei dem stattgefundenen Brande in **Gaudigs Laack- und Firniß-Fabrik** gezeigt, welcher durch das Einwerfen; zweier Löschdosen unterdrückt wurde, obgleich die Flamme bereits alle Fenster gesprengt, Decke und Dach durchbrochen und Wasser vergeblich angewendet worden war.

(Hierzu eine Beilage.)

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm ist in Begleitung des kronprinzlichen Paares, der Prinzen Karl und Friedrich Karl, des Prinzen Arthur von England (Herzog von Connaught) und des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin am 9. Nachmittags 3 Uhr in Breslau eingetroffen. Der kaiserliche Train, der nur in Frankfurt a. O., Keppen und Glogau hielt, wurde auf allen Stationen mit großem Jubel begrüßt. In Glogau hielt der Kaiser eine Umfahrt, führte aber den dortigen Aufenthalt der großen Hitze wegen ab. In Dyhernfurth wurde ebenfalls ein kurzer Aufenthalt gemacht und ein von den Gutsbesitzern der Umgegend dargebotenes Dejeuner in einem Zelte im Freien eingenommen. Nach dem Empfange auf dem Bahnhofe in Breslau fuhren der Kaiser mit der Kronprinzessin und der Kronprinz mit dem Herzog von Connaught in die prachtvoll geschmückte Stadt ein. — Der Erzherzog Albrecht von Oesterreich traf an demselben Tage Nachmittags 5 Uhr in Breslau ein und wurde auf dem Bahnhofe von dem Kronprinzen empfangen. — Am Abend fand Festvorstellung im Stadttheater statt und waren die Straßen glänzend erleuchtet. Am 10. wohnte der Kaiser der zwischen Bunzelwitz und Jauernitz abgehaltenen Parade des 6. Armeecorps bei.

In Mailand werden bereits für den dort erwarteten Besuch des deutschen Kaisers sowohl in Hofkreisen, wie in den städtischen Vorbereitungen zum würdigen Empfange getroffen. Die dortige „Perseveranza“ giebt bereits verschiedene Details. Es sollen bei der Ankunft des Kaisers die Vertreter des Senats, der Deputirtenkammer, des Annunzierordens neben den Hofwürdenträgern gegenwärtig sein. Neben einer militairischen Revue über 15,000 Mann sei eine Jagd bei Monza und ein großer Ball in Aussicht genommen.

Bekanntlich geht die gegenwärtige Sitzungsperiode des Reichstages im Frühjahr 1877 zu Ende. Nach den bei den Bundesregierungen vorherrschenden Ansichten ist, wie die „Wes. Z.“ erfährt, spätestens in der letzten diesem Termine vorübergehenden Session der Antrag zu erwarten, die Dauer des Mandats zum Reichstage von 3 auf 5 oder mindestens 4 Jahre zu verlängern.

Die Provinzial-Schulcollegien sind durch einen Circularerlaß des Kultusministers veranlaßt worden, den Directoren und Lehrern an den höheren Lehranstalten die Mittheilung über das Stattfinden von öffentlichen Proseffionen an Lehrer und Schüler, sowie die Betheiligung der Anstalten als solcher an ihnen und das Einnehmen bestimmter Stellen in denselben zu untersagen, da, wie der Minister bemerkt, die höheren Lehranstalten mit den Pfarrkirchen in keiner solchen Verbindung stehen, daß sie in irgend einer Weise von dem letzteren zu deren Feierlichkeiten herangezogen werden könnten, und die Sorge für die religiöse Gewöhnung der Söhne den Eltern anheimgestellt werden müsse.

Wie von ultramontaner Seite gemeldet wird, ist der Besuch des Erzbischofs von Paderborn bei dem Grafen d'Ansenbourg auf Schloß Neuburg bei Gölpen in der holländischen Provinz Limburg nur ein vorübergehender gewesen. Dr. Martin weilt jetzt bei dem Erzbischof Zwijnen in Herzogenbusch, von wo er sich demnächst zum Gebrauch der Bäder nach Rattwyß zu begeben gedenkt. Die Nachricht von der beabsichtigten Romfahrt des Erzbischofs wird dementirt. Nach Besserung seines Befindens soll Dr. Martin vielmehr in einem ruhigeren Orte Hollands, hofentlich jedoch in einiger Entfernung von der preussischen Grenze, sich niederlassen wollen.

Im bischöflichen Palais zu Frauenburg fand kürzlich eine Execution statt, die aber schnell erledigt wurde, denn der Landtagsabgeordnete Marquardt bot sofort für die zuerst zum Kauf ausgerufenen Doppelpfeile die Summe, welche beizutreiben war, nämlich 600 Mark Strafe und 170 Mark Kosten. Herr Marquardt stellte darauf dem Bischof den Wagen zu seiner Benutzung.

Von den Ursulinerinnen zu Posen haben sich bereits fünf ihre Pässe ausständig lassen, so daß demnach das Ursulinerinnen-Kloster bald geräumt sein wird. Einen großen Theil ihres Mobiliars nehmen die Nonnen mit nach Oesterreich, wohin sie sich begeben.

Sidereum Vernehmen nach erfolgt die Einberufung und feierliche Eröffnung des boierischen Landtags am Dienstag den 28. d. M.

Der französische Finanzminister Say und der Minister für öffentliche Arbeiten, Caillaux, haben den St. Gotthard-Tunnel besucht. Der Minister des Auswärtigen, Herzog von Decazes, hat in Unterlaken Aufenthalt genommen, woselbst auch der russische Staatskanzler Fürst Gortschakoff bis zum 10. weilt.

In London fand am 9. das nur mäßig besuchte Meeting zu Gunsten der Auffsändischen in der Herzegowina statt. Lord Russell, der durch Unwohlsein verhindert war, den Vorsitz zu führen, hatte eine Aufschrift an die Versammlung gerichtet, worin er erklärt, daß er es für eine eitle Hoffnung halte, wenn man etwa der Meinung sich hingeben könne, daß die Türkei jemals irgend eine Gewähr für die treue Erfüllung der Pflichten einer guten Regierung bieten werde. Falls die maßgebenden europäischen Mächte es ablehnen sollten, sich

in die innere Verwaltung der Pforte zu mischen, so werde als einziges Mittel der Hülfe nur übrig bleiben, daß man für die unterdrückten Völkerschaften eine unabhängige Regierung zu erlangen suche, wie eine solche durch Lord Derby vormalig Serbien verschafft worden sei. Sein Wunsch gehe dahin, Thessalien und Albanien zu besonderen Provinzen werden zu sehen. Es wurden mehrere Resolutionen angenommen, in denen die Theilnahme der Versammelten für die Auffsändischen ausgesprochen und Unterstützung, soweit solches die Befehle gestatten, zugesichert wird.

Nachrichten aus Madrid lauten dahin, König Alfons beabsichtige, nach der bevorstehenden vollständigen Pacification Cataloniens sich an die Spitze der Armee zu stellen, um den letzten energischen Angriff gegen die baskischen Provinzen und Navarra zu führen. (?) Die fortwährend wiederholten Gerüchte von drohenden Pronunciamentos werden als Färsenmanöver bezeichnet. — Der Erzbischof von Bitoria hat die Priester der baskischen Provinzen in einem Hirtenbriefe aufgefordert, den Frieden zu predigen; auch die dort sich aufhaltenden Mitglieder des Jesuitenordens sollen in ähnlichem Sinne agiren. — Die gefangenen Karlisten formirt die Regierung in Regimentern und schießt sie nach Cuba.

In der Thronrede, mit welcher Fürst Milan von Serbien am 9. die Skupschina eröffnete, wurde an erster Stelle der Ereignisse in Bosnien und in der Herzegowina Erwähnung gethan. Der betreffende Passus lautet: „Unsere Nation ist an den Grenzen des Vaterlandes in ihrer Entwicklung beunruhigt. Ein Theil der Grenzbevölkerung muß, unter Verlassen von Haus und Hof, mit den Waffen in der Hand die Sicherheit des Landes im Osten und Westen überwachen. Die Ereignisse in Bosnien und in der Herzegowina haben eine schwierige Lage für uns geschaffen. Ohne Hoffnung auf eine Verbesserung ihrer Lage hat die Bevölkerung jener Länder zu den Waffen gegriffen, um sich der Mißstände, unter denen sie leidet, zu erwehren. Die Regierung des Sultans häuft Truppen an unserer Grenze an, dies verwickelt die Lage noch mehr. Die Nation fordert uns zu Schutzmaßregeln auf, die Bevölkerung von Bosnien flüchtet zu uns vor Feuer und Schwert, womit das Land verheert wird, dies macht die Lage noch viel schwieriger. Es ist zu hoffen, daß es der Weisheit des Sultans und der Garantiemächte gelingen werde, einen Modus zur Beruhigung jener Gegenden aufzufinden und deren Bevölkerung zufrieden zu stellen. Als unmittelbare Nachbarn leiden wir mehr als irgend ein anderer Staat durch diese periodisch wiederkehrenden Kämpfe; ich werde daher nach allen Kräften dahin streben, einen Zustand zu schaffen, der Bosnien und der Herzegowina den Frieden wiedergiebt.“ Die Thronrede geht dann zu inneren Angelegenheiten über, erwähnt der Verlobung des Fürsten und schließt mit den Worten: „Ich rechne zuversichtlich auf die Unterstützung der Nation bei der Erfüllung meiner schwierigen Aufgabe, namentlich in den jetzigen sehr ernsten Momenten, wie dies die serbische Nation stets in solchen Zeitläufen gethan hat.“ Allgemeiner Zuruf: „Wir wollen es!“

Ein der türkischen Regierung von dem Baly von Bosnien zugegangenes Telegramm aus Mostar vom 7. bestätigt, daß sich auf dem Wege von Trebinje nach Ragusa kein einziger Insurgent mehr befindet, und daß deren sich nur noch auf den Bergen zeigten. Die Generale Hussein und Nedjib haben den Befehl erhalten, sich nach Gashko zu wenden, um die Verbindungen zwischen Gashko und Vilek wieder herzustellen. — Wie der „Times“ gemeldet wird, hätte die Pforte der griechischen Regierung angezeigt, daß sie ihre Truppen von der griechischen Grenze zurückziehen werde. Zugleich hätte die Pforte Griechenland ersucht, im Interesse der Sicherheit die Grenze stärker zu besetzen. — Hussein Pascha ist am 9. mit 4 Bataillonen und 500 Baschi-Bozüks, sowie mit 4 Gebirgseschützen gegen die in Zubci befindlichen Insurgenten gezogen. Türkischerseits wird gemeldet, die Insurgenten seien geschlagen worden und hätten ein Geschütz verloren, während die Insurgenten in ihren Berichten den Sieg sich zuschreiben und behaupten, die Türken seien zu einem eiligen Rückzug nach Trebinje gezwungen worden.

Tödliche Liebe.

Novelle von Eduard Hefermann.
(Fortsetzung.)

Und Françoise — matt zum Sterben, aber mit dem, plötzlich in ganzer Gewalt sich ihr aufdrängenden, Gefühl unaussprechlicher Liebe zu diesem räthselhaften Mann — sah ihm mit unendlich traurigen Blicken in das funkelnde Auge.

„Sie wollen uns verlassen?“

„Mich ruft die Pflicht,“ erwiderte er, „in kurzer Zeit liegt Rouen hinter mir. Ich hätte mir gern diese Stunde erspart, aber mein Herz, das unglückselige, will es anders. Ich vermochte nicht zu gehen, ohne Sie vorher noch einmal gesehen zu haben, so un-männlich ich mir auch selbst deshalb erscheine.“

Str.
pfe,
lob,
ller,
acht,
ge-
15.;
pfe,
Marie
hülle
des
del-

nds-

ffel;
eger;
Be-
11.
uer;.

Gr.
tant-

Sohn
des
ber
igt:
and-
scau
ben

mit
5 d.

stete
irche
ca.
bis
offen

die
hen
ern,
sten
ali-
the,
berg
iesem
wie
spiel
bau-
Ein-
amme
ochen

„Und Sie hatten mir noch Einiges zu vertrauen, nicht wahr?“ sagte Françoise mit ängstlich forschender Stimme.

„Wir sehen uns nie wieder,“ sagte er, „es ist unbedacht, unfinnig von mir gehandelt, wenn ich Ihr Herz in dieser letzten Stunde mit Empfindungen erfülle, die dasselbe in tobenden Aufbruch versetzen müssen.“ Er hielt einen Augenblick inne. — „Ach!“ setzte er in klagendem Tone hinzu, „hätte ich Sie nie gesehen! — — —“

„Und wenn mich die Erkenntniß tödtet —“ rief Françoise mit gebrochener Stimme aus, „ich lasse Sie nicht von dannen, bis Sie mir Alles gesagt!“

Gramm schwieg mehrere Minuten lang, wie in tiefes Sinnen verloren, dann machte er eine Bewegung mit der Hand.

„Wollen Sie Sich setzen.“

Françoise nahm in einem Hauteuil Platz; ihr Auge hing auf's Äußerste gespannt an seinem Gesicht. Der Lieutenant blieb unbeweglich stehen; — er fuhr ein paar Mal mit der weißen, schmalen Hand über die feuchte Stirn — dann begann er:

„Sie wissen, wie im Jahre 1806 der Rhein jenes erschloßen Intriquanten, der seit zwei Decennien die Geißel und zugleich das verkörperte böse Gewissen Frankreichs gewesen, die preussische Monarchie darniederwarf; wie er derselben durch die Schlachten von Jena und Auerstädt eine moralische und materielle Niederlage beibrachte, die als beispiellos in der Geschichte gelten könnte, wenn sich während dieses für unsere Waffen so glorreichen Feldzuges nicht die Namen Sedan und Metz mit unauslöschlichen Lettern in die Annalen der Weltgeschichte eingetragen hätten. Wie jetzt in Ihrem Vaterlande, war damals in dem meinen die Corruption in allen Schichten der Bevölkerung eine gleiche; und der Groberer hatte leichtes Spiel mit dem zu Boden geworfenen Volke. Jener Mann, den die Geschichte mit unverdienter Größe schmückt, nutzte diesen Vortheil weidlich aus, ein System des Raubes, der Plünderung, der rücksichtslosen Knechtung und großmuthlosesten Mißhandlung unserer Nation trat zu Tage, wie solches unerhört genannt zu werden verdient; der große Napoleon, welcher sich nicht entblödete, am Jahrestage der Schlacht von Jena auf demselben Schlachtfelde eine Hasenhege anstellen zu lassen, wurde von gleich gemeinen und jedes Edelsinnes baren Creaturen bedient; und mit satanischer Bosheit ließ man den Einzelnen für die Waffe büßen. Nie ist ein besiegtes Volk von dem siegreichen Gegner so erbarmungslos gemißhandelt worden, wie das unglückliche preussische von Ihrer Nation in den Jahren 1806 bis 1812. Gott sei Dank, wir haben uns blutig gerächt!“

Der Offizier hielt für einen Moment inne und holte tief Athem. Der Ausdruck riesigen Hasses verfinsterte sein Gesicht. Dann fuhr er fort:

„Mein Großvater lebte damals als Beamter in Stettin, einer volkreichen Stadt und Festung an der Oder. Die Stadt hatte eine zahlreiche französische Besatzung erhalten und litt sehr unter den Bedrückungen derselben. Eingriffe in die bürgerlichen und gesellschaftlichen Rechte der Bewohner kamen täglich vor; ohne irgend welche Veranlassung suchte man die Unterworfenen bei jeder Gelegenheit anmatrahitiren, sie willkürlich zu quälen und an ihrem Eigenthum, zu ihrer Ehre und ihrem Leben zu schädigen. So war die Erbitterung auf Seiten der Bürger eine grenzenlose und blutige Excesse an der Tagesordnung.“

„Mein Großvater hatte eine größere Anzahl von Offizieren in seinem Hause als unliebliche Einquartierung zu beherbergen. Er that Alles was in seinen Kräften stand, die übermüthigen Herren in ihren weitgehenden Ansprüchen zu befriedigen. Beweis dafür, daß seine Wittve, als Napoleon in Moskau das Grab seines Ruhmes gefunden hatte, vollständig verarmt war. Dennoch hausten die Würthbrüder wie Teufel in seinem Hause. Sie verlangten, trotz der Unmöglichkeit, solche herbeizuschaffen, die exquisitesten Vorkerbissen, die feinsten Weine für ihre Tafel und mein unglücklicher Großvater wurde mit den rohsten Schimpfreden überhäuft, wenn es ihm einmal nicht gelungen war, diese Glenden zufriednen zu stellen. Muthwillige Zerstörung seines Eigenthums kam häufig vor, bis man sogar eines Tages sich erlaubte, auch seine häusliche Ehre anzutasten, bis einer der Schurken es wagte, meiner Großmutter, einer sehr schönen Frau, nachzustellen und ihr entehrende Anträge zu machen; und als der gequälte Mann sich dieser Schändlichkeit, diesem Schimpfe gegenüber endlich erhob und den feigen Uebelthäter zur Rede stellte, erschlug ihn dieser mit kaltem Blute. Er durfte es ja — er, der Landesknecht des großen Länderverwüsters, durfte den unschuldigen Bürger straflos ermorden! — Soll ich Ihnen sagen, wie der Name des Mörders lautete?“

„Nun?“ hieß Françoise, die der Erzählung des Offiziers mit steigender Angst folgte, hervor.

„Er nannte sich: Claude de St. Remy, Capitain der Gendarmmerie und war gebürtig aus St. Rouen.“

Françoise rief einen Schrei aus: — „Mein Großvater!“

„Ja, Ihr Großvater,“ wiederholte Gramm eifrig.

„Weiter, weiter,“ bat Françoise flehentlich.

Der Reiteroffizier setzte seinen glänzenden Helm auf die braune Marmorplatte des Kamins.

„Ich habe mir als Knabe die Historie wohl hundert Mal erzählen lassen,“ fuhr er fort, „und mit grausamer Freude dachte stets mein kindliches Gemüth an den Augenblick, wo es mir vergönnt sein werde, den Ermordeten furchtbar zu rächen; — ich zweifelte niemals daran, daß Gott mir einst Gelegenheit geben würde, dies zu thun und schon in meinen Kinderjahren entschied ich mich für den Soldatenstand. Ich bin zu spät für mein Vorhaben nach Rouen gekommen, denn Sie sagten mir, daß jener Glende — Ihr Großvater — längst vor seinem Richter steht. — Damals auch habe ich — gleichwie einst der Knabe Hannibal Rom ewigen Haß schmur — mir feierlichst gelobt, nie abzulassen von meinem Haße gegen Frankreich und alles Französische.“

„Aber hören Sie weiter: eine andere Historie, die zwanzig Jahre später spielte.“

„Meine Großmutter lebte in dürftigen Verhältnissen, meine Mutter, zur blühenden Jungfrau herangereift, erhielt das Hauswefen: sie stiftete für ein Modegeschäft und gab gelegentlich Unterricht im Clavierpiel.“

Eines Tages machte sie die Bekanntschaft eines jungen vornehmen Mannes und zwar in dem Hause eines angesehenen Kaufmannes, dessen Kindern sie Clavierunterricht ertheilte. Ihre Schönheit machte Eindruck auf jenen Herrn, im Oranje seiner Leidenschaft bot er ihr Herz und Hand an und sie weigerte sich keinen Augenblick, ihr Jawort zu geben; — sie liebte ihn, und glaubte mit seiner Hand ein hohes Glück zu erringen, sie glaubte, durch ihn die letzten Lebenstage meiner Großmutter zu freundlichen, sorglosen gestalten zu können. Er nannte sich: Victor Bidot und gab sich für einen Brüsseler Banquier aus. Er mochte sehr schön und liebenswürdig sein, denn meine arme Mutter ließ sich unglücklicher Weise, im Taumel ihrer Liebe herbei, ihm Rechte einzuräumen, die er erst als ihr Gemahl hätte beanspruchen dürfen. — Nachdem mehrere Monate lang jener Ehrenmann Alles genossen, was weibliche Liebe zu bieten vermag, war er eines Tages verschwunden und es stelte sich heraus — was glauben Sie wohl Mademoiselle?“

„Nun, nun?“ fragte athemlos Françoise.

„Daß er ein ehrloser Betrüger gewesen — er hieß weder Victor Bidot, noch war er Banquier in Brüssel; — er mochte durch seinen Freund, jenen Handelsherrn, erfahren haben, wie sehr Alles, was aus Frankreich stammte, in unserer Familie verhaßt war und hatte sich deshalb einen Namen beigeleat, der ihm nicht gebührte. Er hieß: Alcid de St. Remy und besaß bedeutende Wollenwarenfabriken in Rouen.“

„Mein Vater,“ hauchte Françoise und verbüllte ihr Gesicht.

„Ihr Vater,“ sagte Gramm mit hohler Stimme, der Weib und Kind dabei besaß — und meine Mutter entehrte, sie der Verachtung ihrer Umgebung und der Verzweiflung Preis gab. Mit dem Fluche meiner Großmutter und mit Schmach beladen, von den Ihrigen gehaßt und als eine Paria gelohsen — erzielte sie der Tod, nach dem sie mir das Leben gegeben.“

Der Lieutenant schwieg. Tiefe Stille herrschte im Zimmer.

„Wollen Sie mich nicht als Ihren Bruder umarmen, Mademoiselle?“ fragte er dann mit eifrigem Hohne.

Françoise antwortete nicht, sie hatte ihr Haupt in ihren Schooß niedergebeugt und schluchzte convulsivisch.

Der Lieutenant ergriff seinen Helm und trat an's Fenster. Draußen wieherte muthig die Stute des Reiters.

„Die Stunde ruft,“ sagte er, während er sich Françoise wieder näherte, „Leben Sie wohl!“

Mit einem wilden Aufschrei fuhr Françoise in die Höhe; sie warf sich an die Brust des Offiziers und preßte ihr schönes, thränenbenetztes Gesicht heftig gegen seine Schulter.

„Sie gehen so nicht von mir,“ rief sie mit erstarrter Stimme aus, „wollen Sie mich die Sünden meiner Väter büßen lassen — mich, die ich Sie liebe! — liebe, mehr als mich selbst — mehr als Alles, Alles, was die weite Erde umfaßt!“

Der Lieutenant bewahrte heroisch seine Fassung, aber sein Herz brach unter dem Jammer dieser schrecklichen Stunde.

„Wollen Sie nicht die Gemahlin Ihres Bruders werden?“ sagte er kühl, „wahrhaftig, es wäre ein interessanter Abschluß dieser Tragödie!“ Er riß sich von ihr los und schritt der Thür zu. „Adieu Gott sei Ihnen und mir gnädig!“

Françoise streckte verweilungsvoll beide Arme gegen ihn aus. „Sie tödten mich!“ rief sie, wie wahnsinnig, „was habe ich Ihnen gethan, daß Sie mich so mißhandeln? — ich habe Sie ja nur geliebt!“

Der Lieutenant wandte sich — die Rührung schien ihn übermannen zu wollen. Da trat Herr de Larsonnier mit allen Zeichen des Schreckens in's Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

bring
der
G
als
beiden
verkau
anber
und
f
figer
S. 14
liche
in d
Gott
sowie:
öffer
geno
verbr
sind ne
treten i
hat zur
In
stunde
anderse
tagen
im S.
und z
vorgene
W
mungen
Mai 1
unsere
verfehen
sichtlich
Nr. 1.
und Fe
Di
ein biß
solches
getwer
erhalten
October
Die
haben,
Haufrer
beizum
werbesch
fortsetzen
Mer